

Kommunisten sind aktive Streiter für den Frieden*)

Die reichen Erfahrungen Ernst Thälmanns und der KPD im Kampf gegen die imperialistische Kriegs Vorbereitung Ende der zwanziger Jahre zu studieren und sie für das Ringen um die Sicherung und Festigung des Friedens in der Gegenwart nutzbar zu machen, ist ein Anliegen dieses Zirkelthemas.

In der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre wuchs die Kriegsgefahr sprunghaft an. Das fand in fieberhaften Aufrüstungsmaßnahmen der imperialistischen Mächte, darunter auch des wiedererstarkten deutschen Imperialismus, seinen

Ausdruck. Die antisowjetischen Provokationen nahmen zu. So brach Großbritannien im Mai 1927 die diplomatischen Beziehungen zur UdSSR ab und gab damit das Signal zu neuen sowjetfeindlichen Abenteuern. Eine Hochflut von Verleumdungen - insbesondere die Lüge von der „Gefahr aus dem Osten“ - setzte ein. Auch die hektischen Versuche, antisowjetische Blöcke zusammenzuzimmern, signalisierten die Kriegsgefahr. Die Verteidigung des Friedens wurde in dieser Zeit zur vordringlichen Aufgabe.

Den Kriegstreibern die Mäcke vom Gesicht reißen

Ganz im Leninschen Sinne sah es Ernst Thälmann als eine Grundaufgabe der revolutionären Partei des Proletariats an, „das Geheimnis... in dem der imperialistische Krieg geboren wird“¹ vor den Massen zu enthüllen. Gestützt auf Lenins Imperialismustheorie erläuterte er dem werktätigen Volk, daß die Kriegsgefahr im imperialistischen System und seinen Gesetzmäßigkeiten wurzelt, daß es die Klasseninteressen, des profit- und expansionsgierigen Großkapitals sind, die zum Kriege treiben. So rief er 1927 den Leunarbeitern zu: „Ihr steht einem äußerst brutalen und gefährlichen Feind gegenüber, den Konzernherren der IG

Farben, die im Krieg und Frieden über Leichen gehen, die in ihrem Denken und Handeln nur von einem getrieben werden: von ihrer unersättlichen Profitgier.“²

Ernst Thälmann und seine Kampfgefährten nutzten jede Gelegenheit, die imperialistischen Rüstungsmaßnahmen aufzudecken. In der Verschärfung der imperialistischen Gegensätze, in der Jagd der Monopole nach maximalen Profiten, nach Absatzmärkten und Rohstoffquellen, im Bestreben, den ersten sozialistischen Staat zu vernichten, liegen die wirklichen Ursachen imperialistischer Kriegs Vorbereitung, wiesen die Kommunisten nach. Es ist die geschichtliche Grund-

erfahrung unseres Jahrhunderts: „Das kapitalistische System der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen ist zugleich das System der Ausrottung des Menschen durch den Menschen.“³ Deshalb muß der Kampf um den Frieden immer verbunden sein mit dem Kampf gegen den Imperialismus.

Eindringlich warnte der Vorsitzende der KPD das deutsche Volk vor der zunehmenden Aggressivität des deutschen Monopolkapitals. Die konkrete Situation analysierend, verwies Ernst Thälmann auf den engen Zusammenhang zwischen der Wiederaufrüstung und der Verschärfung der politischen Reaktion in Deutschland.

Die ungleichmäßige Entwicklung des Kapitalismus hatte zur Folge, daß in der deutschen Großbourgeoisie, je mehr sie sich von der Niederlage im ersten Weltkrieg und den darauf folgenden revolutionären Erschütterungen erholte, der Drang nach Revanche und nach Expansion wuchs. Der gesteigerten Macht- und Profitgier des deutschen Monopolkapitals waren Grenzen gesetzt. Das beruhte vor allem auf der Schwächung seiner internationalen Position durch den Versailler Vertrag und dem wachsenden Widerstand der Arbeiter gegen alle Versuche, die sozialen Errungenschaften und demokratischen Freiheiten zu beschneiden.

Obwohl die Industrieproduktion 1928 wieder die des Jahres 1913 überschritt, konnte die Kapazität nur zu zwei Dritteln ausgenutzt werden. Daher orientierte sich der deutsche Imperialismus darauf, den Widerspruch zwischen der aus-

*) Für die Teilnehmer am Parteilehrjahr, Zirkel zum Studium der Biographie Ernst Thälmanns, Thema 5